

Schulnachrichten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **6 (1880)**

Heft 25

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-240182>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

genommenen Staatskredit von Fr. 6000 die einfache Notiz, dass das Land Glarus schon vor dem 1873er Schulgesetz, nämlich im Jahr 1872 Fr. 17,631. 78, sodann aber

im Jahre 1874 Fr. 28,881. 10,
 „ „ 1875 „ 42,586. 34,
 „ „ 1878 „ 86,919. 45,

als Leistung des Staates allein für's Schulwesen verausgabt hat.

H.

Auszug aus dem Protokoll des zürcher. Erziehungs-rathes.

(Sitzung vom 10. Juni.)

Nach Entgegennahme der Berichte von Abgeordneten der Bezirksschulpflegen über den Stand des Turnunterrichts in den Volksschulen und nach einlässlicher Berathung der für sukzessive Durchführung der eidgenössischen Vorschriften betreffend den Turnunterricht geeigneten Massnahmen

wird verfügt:

1. Die Bezirksschulpflegen sind eingeladen, wo dies noch nöthig ist, mit aller Energie die Erstellung von räumlich genügenden und zweckmässig angelegten Turnplätzen in den Schulgemeinden zu verlangen.
2. Es ist auf dem Wege der Belehrung und Aufmunterung dahin zu wirken, dass in den grössern Gemeinden gedeckte Turnräume erworben oder besondere Turnhäuser erstellt werden, wobei von der Unterbringung von Turnräumlichkeiten im Schulhaus, sowie von Benutzung der Souterrains für diesen Zweck abzurathen ist. (Pläne von Turnhäusern liegen bei der Erziehungskanzlei zur Einsicht offen.)
3. Die Bezirksschulpflegen haben Vorsorge zu treffen, dass an den Sekundarschulen im laufenden Schuljahr sämtliche Turngeräthe nach eidgenössischer Vorschrift und an den Primarschulen wenigstens Springel, Springsseil und Sprungbrett angeschafft werden.
4. Wo in Ermanglung von besondern Lokalitäten im Winter nicht geturnt werden kann, ist die Stundenzahl im Sommer der Art zu vermehren, dass den einzelnen Abtheilungen jährlich mindestens 80 Turnstunden ertheilt werden, und es ist gestattet, das Turnexamen bis auf Weiteres im Herbst abzuhalten.
5. An den Sekundarschulen ist das Fach des Turnens das ganze Jahr hindurch zu betreiben, und es hat das Turnexamen jeweils im Frühjahr stattzufinden.
6. Durch die eidgenössischen Vorschriften betreffend den Turnunterricht für das 10.—12. Altersjahr werden die kantonalen Gesetzesbestimmungen betreffend den Turnunterricht in der Elementarschule nicht aufgehoben.
7. Es ist bei der Auswahl der Uebungen aus der eidgen. Turnschule darauf zu achten, dass auch die Mädchen schicklicherweise an denselben theilnehmen können.
8. Die Inspektion des Turnens wird für einmal bezirksweise und zwar soweit möglich, durch eine von der Bezirksschulpflege bezeichnete Persönlichkeit ausgeübt, welche dem Jahresbericht dieser Behörde einstweilen ihren besondern Turnbericht beizufügen hat.
9. Im Laufe des Wintersemesters soll eine zweite Sitzung angeordnet werden zur Entgegennahme weiterer Berichte und Formulierung neuer Anträge für das Schuljahr 1881/82.

Schulnachrichten.

Sommerbesuch 1880 der deutsch-schweizerischen Hochschulen.

	Stud.	Weibl.	Theol.	Jurist.	Mediz.	Philos.	Veterin.
Basel:	208	—	52	28	76	52	—
Bern:	382	(31)	31	95	163	62	31
Zürich:	337	(15)	16	32	165	124	—
	Kanton. Schweiz. Ausland. Audit.						
Basel:	52	119	37	—	—	—	—
Bern:	189	125	68	(42)	—	—	—
Zürich:	99	144	94	(43)	—	—	—

Zürich. Die Stadt Winterthur, die mit der Errichtung eines Lehrerinnenseminars der Stadt Zürich vorangegangen ist, hebt nunmehr angesichts der erdrückenden Konkurrenz von aussen und der gespannten Finanzen nach innen jene Anstalt mit Mai 1881 auf. (Die Passivlast des stadtzürcherischen Gemeinwesens wird freilich auch mehr und mehr gewichtig.) Im Fernern sucht Winterthur sein Schulwesen, in gut demokratischem Sinn, noch mehr zu dezentralisieren, indem für die Sekundarschulen eine besondere Pflege bestellt

werden soll. Primar- und höheres Schulwesen waren bisher schon unter gesonderte Aufsicht gestellt. Gegenüber dem Vorschlag voller Vereinheitlichung siegte die noch präzisere Auseinanderhaltung unter der Voraussetzung, eine Verbindung allzu ungleichartiger Verhältnisse erzeuge allzeit viel Reibung.

Bern. (Sol. Schulblatt.) Der Grosse Rath machte am Budgetposten: Leibgedinge (Ruhegehälter) für Lehrer — einen Abstrich von 12 %. Soll denn die Sparscheere eines so stolzen Gemeinwesens bis zum abgedienten Schulveteranen hinunter reichen?

Solothurn. Das „Schulblatt“ sagt von einer Versammlung des (freiwilligen) Lehrervereins Olten-Gösgen: Wenn von 50 Mitgliedern eines geographisch nicht günstig situirten Lehrervereins ihrer 49 dem Rufe des Vorstandes zur Sammlung Folge leisten, so ist diese Leistung wol einer öffentlichen Erwähnung würdig. — Allerdings!

Berlin oder Zürich. (Päd. Ztg.) In Florenz ist das Testament der deutschen Schriftstellerin Ludmilla Assing eröffnet worden. Der ganze Nachlass Varnhagen's, Pückler's, der Maltitz — an Büchern, Bildern, Skizzen, Handschriften, Briefen, Autographen, Lebensabrisse bedeutender Zeitgenossen — ist der Königlichen Bibliothek in Berlin zugedacht, mit der Bedingung, dass das Gesammte unter dem Namen Varnhagensammlung vereinigt zur öffentlichen Benutzung aufgestellt werde. Im Falle der Nichtannahme dieser Verfügung in Berlin soll die Bibliothek der Stadt Zürich Erbin sein.

Berlin. (Päd. Ztg.) Im Jahr 1878 sassen in Plötzensee 749 jugendliche Verbrecher. Fast alle waren Berliner, nur ein geringer Bruchtheil stammte aus der übrigen Mark und der Provinz Sachsen. Ihrer 52 % entbehrten eines geordneten Familienlebens, weil sie ganz oder theilweise verwaist waren. Vollständige Elementarbildung besaßen blos 24 %, eine mangelhafte 70.5 % und gar keine 5.5 %, während die Rekrutirung in der Mark Brandenburg nur 1/2 % ganz ungeschulte Leute aufweist. (Und dennoch soll die „Schulbildung“ Ursache der „Entsittlichung“ sein!)

Baden. Das Grossherzogthum hat in runder Zahl 1600 Volksschulen. Davon sind 180 konfessionell gemischt, 370 protestantisch, 1050 katholisch.

— (Neue Bad. Schulztg.) Das Ministerium berichtet an den Landtag: Dem Angriff auf die konfessionell gemischten Schulen gegenüber befindet sich die Regierung nach den bisher gemachten Erhebungen nicht in der Lage, mit Aenderungsvorschlägen vorzutreten. Der gegenwärtige Zustand der gemischten Schulen gibt keinen Anlass zu Befürchtungen für die sittliche und religiöse Erziehung der Jugend.

Pfalz. (Deutsche Lehrerztg.) Im Landrath beantragte Pfarrer Krieger die Einführung eines achten Primarschuljahres. Beschlossen wurde ein Antrag an die bayerische Kammer, dass die jetzigen sieben Schuljahre auf das 8. bis 14. Lebensjahr hinaufgeschoben werden.

Hessen. (Deutsche Schulzeitung.) Die 13. Wanderversammlung hessischer, badischer und pfälzischer Volksschullehrer in Oppenheim 1879 einigte sich auf die These: Die unentgeltliche Volksschule gliedert sich in a) die Elementarschule, 6. bis 10. Lebensjahre; b) die Mittelschule, 10. bis 14. Altersjahr, alle Kinder umfassend, die nicht eine höhere Schule besuchen; c) die Fortbildungsschule.

Schlesien. (Schles. Schulztg.) Der Provinziallandtag hat den Gehalt der Strassenaufseher auf 850 bis 1050 M. angesetzt nebst freier Wohnung oder Miethentschädigung bis 200 M. Der Minimal-, zugleich meistens der Maximalansatz der Gehalte der schlesischen Lehrer ist 810 M.

Böhmen. („Volksschule.“) Den Rassenkampf auf dem Gebiete der Schule zeichnet ein Deutschböhme in dem Epigramm:

Die Czechen spalten

Sich in die Jungen und Alten.

Mit wem soll's der Deutsche halten?

Mit keinem! Find' ich doch ohne Müh'n:

Die Alten sind grau, die Jungen sind grün!

Belgien. Das Generalsekretariat der Unterrichtsliga in Brüssel gibt bekannt:

1. Das italienische Unterrichtsministerium (Herr de Sanctis) schickt einen Delegirten an den internationalen Unterrichtskongress in Brüssel; ebenso die grossherzoglich badische Regierung den Hrn. Dr. E. von Sallwürk, Mitglied des höhern Unterrichtsrathes.

2. Verfasser von Büchern, die das Unterrichtswesen beschlagen, werden eingeladen, diesbezügliche Werke zwecks ihrer Ausstellung während des Kongresses an Hrn. F. de Veen, Inspektor der belgischen Primarschulen, Rue de Prague 31, Bruxelles, einzusenden.

Polen. (Deutsche Schulztg.) Das Budget der Stadt Warschau weist für Polizeiausgaben fast 480,000 Rubel, für die Elementar- und Gewerbeschulen aber nur gegen 54,000 Rubel an, — ein Verhältniss von 9 : 1!

Aufgaben für den Unterricht in der Arithmetik und Algebra an Sekundarschulen. Von J. J. Bodmer. Zürich, 1879; Verlag der Erziehungsdirektion.

1. Heft: Die vier Grundoperationen und ihre Abkürzungen. 64 S. gr. 8.

2. Heft: Die sechs Operationen mit beliebigen bestimmten Zahlen. Materienweise geordnete Anwendungen. Einführung in die Algebra. 96 S. gr. 8.

Fast zwanzig Jahre hat die zürcherische Sekundarschule auf ein obligatorisches Lehrmittel für Arithmetik und Algebra warten müssen; die so lange bestehende Lücke wurde indessen durch die bekannten Arbeiten von Prof. Zähringer ausgefüllt, und zwar nicht ohne Erfolg, so dass wol ein Theil der Lehrerschaft noch länger denselben treu geblieben wäre. Dennoch durfte und musste der Versuch gemacht werden, ein dem Lehrplan entsprechendes eigenes Lehrmittel zu schaffen, und diese Aufgabe hat Sekundarlehrer Bodmer in Thalweil mit Geschick gelöst. Mit tüchtiger Fachbildung verbindet der Autor ein bedeutendes Lehrtalent, also auch eine massgebende Erfahrung, und zugleich einen hellen Blick in das Leben, dessen Ansprüche an die Schule er in eigenthümlicher Weise zu befriedigen strebt.

Bei Beurtheilung der vorliegenden Hefte — ein drittes soll in Bälde folgen — muss natürlich der annoch gültige Lehrplan zu Grunde gelegt werden, der im Ganzen um so mehr zu billigen ist, als er quantitativ nicht gar zu viel verlangt. Der vom Verfasser eingehaltene Weg ist nun so interessant und verschafft dem Lehrplan eine so rationelle und geistig anregende Durchführung, dass man diesem Gange mit Vergnügen folgt. In der Andeutung der Theorie, in der Reihenfolge der Motive und Übungsbeispiele, in der Wahl des aus dem Leben geschöpften Stoffes liegt so viel Originelles, dass man Lehrern und Schülern zu diesem Hilfsmittel Glück wünschen

kann. Unzweifelhaft genügt das gebotene Quantum auch der höchsten Leistungsfähigkeit einer Sekundarschule; dass der Lehrer in der Regel eine Auswahl treffen muss, kann nichts schaden, sofern nur der leitende Gedanke des Buches wirklich erfasst und durchgearbeitet wird.

Charakteristisch erscheint dem Referenten, neben manchem Andern, vorzüglich das freie Schalten mit den Rechnungsformen, die früher allzu gerne schablonenmässig eingetheilt und angewandt wurden; hier am stärksten tritt ein Grundzug des Verfassers hervor: keine unnütze Form zu kultiviren, aber alles geistig Bildende beizuziehen und den Schüler allmählig ringsum zu orientiren. Dies zeigt sich namentlich im 2. Heft, das mit den bürgerlichen Rechnungsaufgaben manche ökonomische, historische und sozialpolitische Aufklärung gibt oder provoziren will und den Schüler veranlassen muss, die Rechnungsoperation als Dienerin höherer Gedanken aufzufassen zu lernen, und diese Griffe in's Weite geben dem Übungsstoff, der auch ohne solche Beziehungen glücklich gewählt ist, einen Werth, der um so mehr Beachtung verdient, als für dergleichen Notizen und Fragen noch in keinem andern Lehrmittel unserer Schule Raum zu finden war. St.

Redaktionsmappe. Eine Einsendung von Sieben, Schwyz, folgt in nächster Nummer.

Redaktionskommission:

Schneebeli, Lehrer, in Zürich; Utzinger, Sekundar-Lehrer, in Neumünster; Schönenberger, Lehrer, in Unterstrass.

Einladung.

Die Kurstheilnehmer im verflossenen Wintersemester an der Musikschule Zürich bei Hrn. Direktor Attenhofer werden auf Samstag den 19. Juni, Nachmittags 2 Uhr, in's Café Müller, Napfgasse, zu einer Versammlung eingeladen.

Traktandum: Mittheilung des Beschlusses des h. Erziehungsrathes über die im März l. J. eingereichte Petition.

Riesbach, 16. Juni 1880.

J. G. Isliker, Lehrer.

Im Verlags-Magazin (J. Schabelitz) in Zürich ist erschienen und von demselben direkt, sowie durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Geschichte der Schweizer. Regeneration von 1830 bis 1848.

Nach den besten Quellen bearbeitet

von
P. Feddersen,

weiland Grossraths-Mitglied von Baselstadt, Redakteur der Berner Zeitung, der Schweiz. National-Zeitung etc.
654 Seiten gross Oktav. — Preis: 8 Frkn.

Der Freund schweizerischer Geschichte, gewiss aber noch mehr der schweiz. Staatsmann sah sich bisher vergebens nach einem Werke um, das ihm in übersichtlichem Zusammenhange die ganze Reihe der Bestrebungen und Kämpfe vorführte, welche im Laufe der merkwürdigen 18 Jahre des Titels die Schweiz zu dem machten, was sie gegenwärtig ist, zu einem „demokratischen Bundesstaate“, der, im Herzen von Europa gelegen, durch sein blosses Dasein, ohne förmliche Propaganda für das demokratische Prinzip zu machen, gleichwol nicht verfehlt hat, bereits einen bedeutenden Einfluss auf seine Nachbarstaaten auszuüben. . . Wenn wir die Ereignisse, wie sie der vielkundige Verfasser von dem ersten Ausstreuen der Samenkörner der Regeneration durch die „Helvetische Gesellschaft“ an bis in das Jahr 1836 hinein, wo die Bestrebungen der Reaktion immer greller hervortreten und, von den fremden Höfen unterstützt, die noch schwache Pflanze der verjüngten Eidgenossenschaft zu vernichten suchten, schildert, an seiner Hand verfolgen, so ergreift uns fast auf jeder Seite seiner Schrift der Wunsch, unsern Lesern aus der schönen gediegenen Darstellung desselben eine Musterprobe auszuheben. Wir müssen uns jedoch, des beschränkten Raumes unsers Blattes halber, mit Wenigem begnügen, was die jüngere Generation anspornen möge, sich mit der Geschichte dieser kaum vergangenen Tage näher bekannt zu machen. (Hier folgen wörtlich angeführte Stellen aus Feddersen's Werk.) Wir möchten gerne noch mehr Proben von dem Style und dem Geiste des trefflichen Werkes geben, doch der Raum gebietet uns zu schliessen. Wir wollen nur noch die Alten, welche jene Tage des Kampfes und des Schreckens miterlebt haben, ermahnen: „Leset die Geschichten jener Tage, an denen ihr selbst mitgewirkt habt, und preiset die schützende Hand Gottes, der die Eidgenossenschaft durch so viele Gefahren glücklich hindurch geführt und ihr zum endlichen Sieg verholfen hat!“ Ihr aber, ihr jungen Söhne der Republik, die ihr jene Tage nur vom Hörensagen kennt, die ihr unter dem Schirme des Friedens und der Freiheit aufgewachsen seid, lasst euch erinnern, welche Opfer und Mühen das Glück gekostet hat, dessen ihr geniesset. Auch für euch werden Tage des Kampfes kommen, vielleicht härteren Kampfes, als wir Veteranen ihn erlebten, denn noch brütet die finstere Reaktion inner und ausser unsern Grenzen. Darum bereitet euch vor und stählet euere Kraft, indem ihr euch von der Hand unsers wackern Verfassers in die Hallen der Geschichte jener Jahre einführen lasst! Dem Verfasser selbst sagen wir unsern besten Dank, für die Mühe, die er verwendet hat, uns eine würdige und erhebende Geschichte dieser Jahre gegeben zu haben, so wie für den Genuss, den er uns durch seine sorgfältige und trefflich durchgeführte Arbeit gewährt hat.

(Schweizer Handels-Courier.)

Spezialität in
Linirten Schulheften
Zeichnenpapieren
Schreib- und Zeichenmaterialien
empfehlend zu billigsten Preisen
Karl Kölla
Stäfa am Zürichsee.
Muster zu Diensten.

K. V. 1878.

Versammlung Samstag den 19. Juni a. c.
Nachmittags 2 Uhr,
im „alten Schützenhaus“ in Zürich.
Traktanden:
Vortrag, Verschiedenes.

Zürich, 10. Juni 1880.

Der Vorstand.

Farbige Wandtafelkreide

in roth, blau, grün und gelb. I. Qual.,

Weisse Wandtafelkreide

steinfrei, mit und ohne Papier,

Patent-Schultintenzeuge

neuestes System. unzerbrechlich, empfehlen nebst allen andern Schulmaterialien
(M 1673 Z)

Landolt & Vorbrod,

Papeterie, Kirchgasse 21, Zürich.

K. V. 1880.

Versammlung Samstag den 19. Juni,
Vormittags 10 Uhr,
im „rothen Löwen“ in Unterstrass, Zürich.
Zahlreiches Erscheinen erwartet

Die Kommission.